

Liebe Teilnehmerinnen und –nehmer

Heute und hier in Müllidorf legen wir den Grundstein für den Ausstieg der Schweiz aus der Atomenergie.

Zu Beginn der Diskussion über die zukünftige Stromversorgung der Schweiz nutzte die Atomlobby vor ein paar Jahren geschickt die laufende Klimadiskussion, um ihre Forderung nach neuen AKWs zu platzieren. Das Argument, die Schweiz würde dank AKWs bei der Stromherstellung so gut wie kein CO₂ produzieren, wirkt aber nur auf den ersten Blick überzeugend und verliert sofort an Stichhaltigkeit, wenn man die Gesamtbilanz eines AKWs anschaut. Das hat die Stromlobby auch gemerkt und droht uns deshalb jetzt in regelmässigen Abständen vor allem mit einer Stromlücke. Ende letzter Woche hat beispielsweise die Axpo - zusammen mit dem Bundesamt für Energie und dem Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen - einmal mehr beteuert, dass es schon sehr bald eine Stromlücke geben werde. Die Axpo stützt sich dabei auf eine Studie, die sie selber erarbeitet hat und es stellt sich deshalb schon die Frage vom Huhn und vom Ei: Braucht es nun AKWs um eine Stromlücke zu verhindern oder braucht es eine Stromlücke um den Bau von AKWs zu forcieren? Geht es nicht viel mehr darum, die Schweizer Bevölkerung weich zu klopfen, damit sie dem Ersatz der alten Atomkraftwerke zustimmt?! Sicher ist, in einem offenen Strommarkt gibt es keine Lücke und also wird auch ohne AKWs das Licht in der Schweiz sicher nicht ausgehen!

Im grossen Stropoker werden die Risiken der Atomtechnologie systematisch heruntergespielt, schöngeredet, ausgeblendet. Die Katastrophe vom 26. April 1986 in Tschernobyl kann aber keine noch so geölte PR – Maschinerie auslöschen. Bis heute leiden Tausende von Menschen unter den Folgen dieser Katastrophe; mehrere 100'000 ha Wald und Land sind kontaminiert. In Tschernobyl ereignete sich der bisher schwerste Unfall in der Geschichte der Atomenergie. Diese Katastrophe hätte der eigentliche Wendepunkt in der Atomenergie werden können, werden sollen. Denn bereits vor Tschernobyl aber auch danach kam und kommt es immer wieder zu teilweise schweren Störfällen. Ende Juli 2006 beispielsweise ereignete sich im schwedischen Atomkraftwerk Forsmark der wohl schwerste Störfall seit Tschernobyl und es ist reines Glück, dass es nicht zu einer ähnlichen Katastrophe mit einer Kernschmelze wie in Tschernobyl gekommen ist.

Ein sog. Super-Gau, eine Kernschmelze kann also nie mit Sicherheit ausgeschlossen werden, weil es eine 100% Sicherheit nicht gibt, nicht geben kann. Das weiss auch die Atomlobby. Ihr Standardargument auf dieses Risiko lautet deshalb: Wir haben den höchsten Sicherheitsstandard weltweit und die neuen Reaktoren werden immer sicherer. Diese Argumente wirken schon fast zynisch, wenn man die lange Liste der Störfälle durchliesst.

Nebst dem Risiko eines Super-Gaus gibt es noch weitere Risiken: Zum Beispiel Terroranschläge auf AKWs oder ein Flugzeug-Absturz. Wir wissen heute, dass selbst das modernste AKW in Europa nur den Aufprall eines Sportflugzeuges standhalten kann - nicht aber einen grossen Jet.

Oder die militärische Nutzung von AKWs: Radioaktives Material für Atomwaffen kann aus AKWs kommen und es ist eine Tatsache, dass immer wieder Kernmaterial spurlos verschwindet. Dazu kommen die tausenden von Tonnen Atommüll und die ständigen Transporte von hoch verstrahltem Material. Bei einem Unfall wären die Folgen für Mensch und Natur enorm.

Wenn man sich alle diese Risiken vor Augen führt, dann gibt es keinen einzigen vernünftigen Grund, für die Verwendung von Atomenergie. Je schneller wir aus der Atomenergie aussteigt, um so besser, um so sicherer ist es für uns alle. Wir haben die Wahl und es gibt Alternativen. Leider fehlt es noch etwas am politischen Willen um in Sachen Effizienz und Förderung der erneuerbaren Energien wirklich vorwärts zu machen. Der heutige Tag wird mit Sicherheit auch der Politik etwas auf die Sprünge helfen.

Die besseren Argumente sind auf unserer Seite – daran kann auch die ganze PR – Maschinerie der Atomlobby nichts ändern. Wichtig ist jetzt, dass wir uns immer und überall in die Diskussion über die Energiezukunft der Schweiz einmischen um die die Risiken der AKWs und gleichzeitig die Alternativen klar aufzuzeigen.

Übrigens: Am 18. Mai 2010 hat der Gemeinderat von Dulliken, Kanton Solothurn die Anpassung des kantonalen Richtplanes für ein zweites Kernkraftwerk im Niederamt einstimmig und kategorisch abgelehnt. Bereits heute – so schreibt der Gemeinderat in einer Stellungnahme ans kantonale Raumplanungsamt - ist das Niederamt mit dem Kernkraftwerk Gösgen-Däniken über Gebühr belastet.

Solothurn, 24. Mai 2010; Brigit Wyss